

Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2019)
Heft: 1: Partnerschaft im Alter : die einen suchen die "ewige Liebe", andere eine neue Beziehung und wieder andere bleiben lieber allein : auch im Alter gibt es heutzutage ganz unterschiedliche Formen von Partnerschaften

Artikel: Vom Bauernhof zum Sozialzentrum
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-928391>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Bauernhof zum Sozialzentrum

Von der Entdeckung der Mineralquelle bis zum heutigen vielseitigen Sozial- und Kulturzentrum hat das Rütthubelbad eine spannende Geschichte mit Höhen und Tiefen erlebt.



Das Rütthubelbad um 1820 (Bild links) und später zur Blütezeit auf einer handkolorierten Zeichnung.

Auf dem Rütthubel, einer Anhöhe bei Worb im Emmental, erbaut der Bauer Peter Schüpbach 1756 sein Bauernhaus. Weil er eine Quelle findet, die eisenhaltiges Wasser führt, stellt er in einer einfachen Hütte Badewannen auf. Das spricht sich herum und erste Gäste kommen, um im «heilen Wasser» zu baden. Die Obrigkeit hat keine Freude an Schüpbachs Treiben, erlässt Verbote und legt ihm Steine in den Weg. Verschiedenen Quellen zufolge weiss man aber, dass in den 1820er Jahren auf dem Rütthubel trotzdem gebadet wird. Peter Schüpbach und seine Söhne erhalten erst 1834 ein offizielles Badewirtschaftsrecht.

Badestuben und Meränge

Nun entwickelt sich das Rütthubelbad zügig weiter zu einem beliebten und vielbesuchten Kurbad. Ungefähr Mitte des 19. Jahrhunderts besteht es aus zwei Gebäuden mit insgesamt 45 Zimmern für ungefähr 60 Kurgäste. Es gibt zehn Badestuben, in denen sich je zwei Wannen befinden. Später werden die alten Gebäude ausgebaut und neue Nebengebäude erstellt, so dass es bis Ende des 19. Jahrhunderts bereits 95 Zimmer sind. Gemäss einer 1899 erschienenen Schrift herrscht auf dem Rütthubel – im Gegensatz zu anderen, luxuriösen Badeorten – «häusliche Behaglichkeit». Noch Mitte des 20. Jahrhunderts kehren Gäste im Rütthubelbad ein, um die reichhaltige Bernerplatte mit der traditionellen «Meränge» zu geniessen. Doch dann wird es still ums Rütthubelbad.

1986 kauft die «Stiftung Rütthubelbad» das in Konkurs geratene Restaurant auf und errichtet

den heute bestehenden Weiler mit zehn Gebäuden, zu dem die Bereiche Hotel/Restaurant, Alterswohn- und Pflegeheim gehören. Ebenfalls zum Rütthubelbad gehört das Wohnheim für geistig behinderte Menschen und für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung.

Zunächst erfolgt die Entwicklung eher unstet. Finanzielle Engpässe und Führungskrisen, Zahlungs- und Baustopps machen zu schaffen. Erneut drohen Konkurs und Zerfall. Doch gelingt es im Herbst 1994, das Sozial- und Kulturwerk mit Restaurant und Hotel einzuweihen. Im Jahr 2004 wird ein grosser Teil des letzten noch leer stehenden Gebäudes – das im Rohbau befindliche, aber nie realisierte Therapiebad – für die Dauerausstellung Sensorium eingerichtet (siehe Seite 30).

Wichtige Arbeitgeberin in der Region

Heute funktioniert die Stiftung Rütthubelbad gut: Die Sozialtherapeutische Gemeinschaft wird von der IV und vom Kanton Bern unterstützt. Sie ist seit 2002 als Behindertenheim mit Wohn- und Beschäftigungsangeboten zertifiziert. Das Alterswohn- und Pflegeheim hat die kantonale Betriebsbewilligung und viele betagte Menschen nutzen auch das komplementärmedizinische und das kulturelle Angebot. Jährlich finden Bildungskurse, kulturelle Anlässe und Ausstellungen statt. Restaurant und Hotel erleben während der Jahre ein Auf und Ab. Die Stiftung Rütthubelbad gehört heute mit rund 250 Mitarbeitenden zu den grössten Arbeitgebern der Region.

www.ruettihubelbad.ch